

Miscellen.

1. *Diakritische Zeichen in vormaloretischer Zeit.*

Unter „vormaloretischer“ Zeit versteht Nestle in seiner so überschriebenen Bemerkung die Zeit vor „Erfindung der uns jetzt geläufigen Vokalisierung“. Es ist ihm entgangen, daß die Frage, ob und wie im Hebräischen vor der Einführung der Vokalzeichen mehrdeutige Formen unterschieden wurden, bereits durch Grätz auf höchst beachtenswerte Weise beantwortet wurde. Die Untersuchung, die Grätz darüber in seiner Monatsschrift (Jhg. 1881, S. 348—367, 395—405) veröffentlicht hat, erkennt als „Anfänge der Vokalzeichen im Hebräischen“ die oberhalb und unterhalb von solchen Wörtern gesetzten Punkte, die bei gleicher Schreibung mit verschiedenen Vokalen zu sprechen waren. Die Grundlage dieser Hypothese bilden die maloretischen Termini מלעיל und מלרע („oben“ und „unten“), die bei Gegenüberstellung solcher Wörter gebraucht werden.

W. Bacher.

2. *Mil'el und Milra'.*

Zur Erklärung dieser beiden Termini als Bezeichnung der Stelle des Akzentes auf der vorletzten und letzten Silbe bedarf es nicht des Hinweises auf die aus verschiedenen Ausdrücken der syrischen Grammatik sich ergebende Erkenntnis, daß die Syrer von oben nach unten schrieben. Daß man unter „oben“ das Vorherstehende, unter „unten“ das Nachherstehende verstand, zeigt auch sonst die Terminologie der altjüdischen Schulen. Bei Hinweis auf vorhergehende und auf nachfolgende Bibelstellen gebrauchten die Tannaiten die Ausdrücke למעיל (oder למעלה) und למטן (= למטה). S. mein: Die bibelexegetische Terminologie der Tannaiten

S. 97. Selbst die erste Vershälfte wird im Verhältnisse zur zweiten mit למעלן („oben“) bezeichnet (Sifrâ zu Lev. 23, 2, ed. Weiß 100 a 9). Dasselbe bedeuten die Adjektiva עליון und תחתון (s. ib. S. 140). Beispiele aus dem amoräischen Schrifttum siehe Die bibel- und traditionsexegetische Terminologie der Amoräer, S. 101 und 149. — מלרע und מלעיל sind die aramäischen Äquivalente für למעלה und למטה; ihre Verwendung zur Angabe über die Stelle des Akzentes im Worte bedarf keiner weiteren Rechtfertigung.

W. Bacher.

3. קבה = *fornicatio*.

Bei den von E. Nestle gegebenen sehr dankenswerten Anregungen zu diesem Thema (ZAW 27, 117) erlaube ich mir zunächst einige Zitate genauer zu geben; und zwar 1. Wellhausens Bemerkung befindet sich in 4. Aufl. (die 5. liegt mir nicht vor) seiner Isr. u. jüd. Gesch. auf S. 253; — 2. Epiphanius, Haeres. 26 [2]; — 3. ist es nicht überflüssig, darauf zu verweisen, daß die Namen Βαρκαββᾶς resp. Βαρκῶφ sich auch bei Eusebius, H. E. IV, 7, 7 finden, allerdings ohne Etymologie; ganz so wie bei Epiphanius, das ist mit einer zweifachen Etymologie für das Wort καββᾶ, auch bei Philaster, Haeres. 33, gewiß in Abhängigkeit von Epiphanius.

Die doppelte Etymologie nimmt sich wie folgt aus: a) καββᾶ bedeutet πορνεία im syrischen Dialekt, φονοκτονία im hebräischen; b) καὶ πάλιν ἐρμηνεύεται τετάρτη μοῖρα τοῦ μέτρου. Der Kirchenvater kennt קב als Maß natürlich aus der einen Stelle der Bibel, in der es vorkommt, aus II Kön. 6, 25. Dort ist zufällig das Viertel des קב genannt; Epiphanius müßte aber geradezu gedankenlos die Stelle kopiert haben, wenn er darum von „Viertel“ sprechen sollte; vielmehr sagt er, der קב sei das Viertel eines anderen Maßes. Das von ihm genannte μέτρον ist offenbar = Sea (סהא), weil auch LXX Sea mit μέτρον übersetzen. Da sie Jes. 5, 10 die Epha (הפא) gleich 3 Metra setzen, so ist eine Sea = 1/3 Epha. Dasselbe wird gelehrt in Mišna Menachoth VII, 1 (s. L. Herzfeld, Metrologische Voruntersuchungen zu einer Gesch.

des . . . altjüd. Handels, Leipz. 1865, S. 44). In der Wiedergabe jener Stelle aus dem Buche der Könige gebraucht Josephus (Antt. 9, 4, 4 § 62) für $\frac{1}{4}$ Kab den Ausdruck ζέστης; da nun die Sea 6 Kab enthält (Menachoth a. O.) = $\frac{1}{3}$ Ephä = 24 ζ', so ist ein Kab das Sechstel eines μέτρον, nicht das Viertel, wie Epiphanius sagt. Die Rechnung kommt auch dann so heraus, wenn man mit Josephus und Hieronymus die Sea mit $1\frac{1}{2}$ ital. Modius gleichsetzt (s. Winer, Bibl. Realwörterb.³ s. v. Maaße; Benzinger, Arch. S. 184; Gesenius, Wb., 14. Aufl. s. v. קבא u. קב). Wenn man nicht von „Halluzinationen“ des Epiphanius reden will, wie es Petavius zu „de mensuris et ponderibus“ tut, so wird man die Worte des Kirchenvaters in einer ihm von jüdischer Seite traditionell überkommenen Weise deuten müssen. Abgesehen davon, daß er oft zwischen dem „heiligen“ und dem gewöhnlichen Maß unterscheidet, so unterscheidet er ja ausdrücklich zwischen dem großen und kleinen κάβος¹ (bei Lagarde, „Symmiktä II, 190), ganz so wie der Talmud (babli Jebamoth 17^a קבא רבא großer Kab, קבא זוטא kleiner Kab; vgl. b. Kiddušin 79^b). Mit seinem καββᾶ hat ja Epiphanius ohnedies das aramäische קבא vor Augen.

So bewegt sich Epiphanius in der jüdischen midrasch-aggadischen Deutungsweise auch dann, wenn er sich angesichts des Wortes καββᾶ an dessen üblen Nebensinn: Hurerei erinnert. Der Ausgangspunkt dieser Deutung ist die Stelle Num. XXV, 8, wo beide Targumim mit ihrem קיבתי, aber auch LXX mit ihrem εἰς τὴν κάμινον, Symmachus mit πορνείον (Vulgata: lupanar)² sich von dieser Deutung leiten lassen (s. Levy, Targ. Wb. II, 339; Neuhebr. Wb. IV, 234; Kohut, Aruch VII, 55; Jastrow, Dictionary p. 1323), und so wird in b. Aboda Zara 17^b und in Genes. Rabba c. 91 das Wort קיבתי für Bordellhaus gebraucht. An lat. fornix und Derivate hat auch E. Nestle erinnert. Vgl. noch syr. ܟܡܘܢܐ, arabisch كبة. Außerdem sei nur noch daran erinnert, daß

¹ Vgl. Epiphanius, *de mens. et pond.* c. 24 (ed. Dindorf p. 30): κάβος δὲ ἐξ αὐτῆς τῆς διαλέκτου διάφορον μέτρον ἐστίν, ἴσθουν τὸ τέταρτον μολίου.

² Vgl. Field, Hexapla, z. St. Für κάμινον hat ein Kodex die Korrektur σκηνήν, ein anderer εἰς τὴν τένδαν.

der Name des von Eusebius erwähnten, von den Gnostikern fingierten Propheten, besonders in der Form Barkoph, wohl tatsächlich existiert hat; denn er entspricht dem בר קיפוף im Talmud (b. Jebam. 103^a, vgl. b. Moed. Katon 25^b; s. Levy IV, 300^a), und קיפוף ist nur redupliziert aus קוף, also בר קוף* = Βαρκάωφ.

Nicht so leicht ist es, auf die Deutung φονοκτονία zu kommen, weil man hier, wie E. Nestle will, erst den Umweg über חנה machen muß, während der Kirchenvater sagt, καββᾶ bedeute auf hebräisch „Mord“, was den Eindruck einer unmittelbaren Deutung macht. Vielleicht dachte Epiphanius an עֲקָבָה מֵדָם Hosea 6, 8, nach der talmudischen Auslegung: שהיו עוקבין להרוג גפשות: „sie lauerten auf, Menschen umzubringen“ (b. Makkoth 10^a). Dem Kirchenvater muß es nicht daran gelegen sein, die beiden Begriffe „Hurerei“ und „Mord“ durch ein verbindendes Wort miteinander zu verknüpfen, sondern nur daran, den gnostischen Propheten in echt polemischer Weise dadurch lächerlich und unmöglich zu machen, indem er in seinem Namen auf syrisch (= aramäisch) den Begriff „Hurerei“, auf hebräisch den Begriff „Mord“ findet.

Samuel Krauß.

4. Die Thora-Abschrift des Königs.

Die Selbstantwort, die sich E. Nestle gibt (ZAW 27, 117), mag aus den primären Quellen wie folgt ergänzt werden. „Er soll sich schreiben die Abschrift dieser Thora“ (Deut. 17, 18), das will belehren, daß er sich zwei Thoras schreibt¹: eine, die mit ihm aus- und eingeht, und eine, die ihm im Hause liegt; diejenige, die mit ihm aus- und eingeht, soll nicht hineingetragen werden weder in das Badhaus noch in das „Wasserhaus“², denn es heißt: „sie soll bei ihm sein und er soll darin lesen all die Tage seines

¹ Das Wort משנה bedeutet demnach nicht „Abschrift“, sondern „doppelt, zweifach“.

² בית המים ist das Pissoir. Auch syrisch בית מים und ביתא דמים, Barhebraeus; s. ZDMG 40, 439 und 60, 96. Religiöse Handlungen und auch religiöse Requisiten werden von den Rabbinen von allerlei Unrat und auch von unwürdigen Orten peinlichst zurückgehalten.

Lebens, an einem Orte, an dem man das Lesen vornehmen kann“. So zu lesen in der alten Sammlung Tosephtha, Traktat Synedrion, V, 8, p. 422 ed. Zuckermandel. In der mehr autoritativen Sammlung der Mišna ist allerdings nur von einem Thora-Exemplar die Rede (II, 7): „Und er schreibt sich ein Thora-Buch zu eigenem Zwecke (לשמו); zieht er in den Krieg, so ist es bei ihm; zieht er ein, ist es bei ihm; sitzt er zu Gerichte, ist es neben ihm; sitzt er beim Mahle (מיסב), ist es vor ihm, denn es heißt: Es soll bei ihm sein und er soll darin lesen all die Tage seines Lebens“. Man sieht, daß das in den Krieg mitgenommene Exemplar identisch ist mit dem Hausexemplar. Vgl. den jerusalemischen Talmud z. St. (Folio 20c), der in den Ausdrücken der Tosephtha doch nur eine Thora kennt; dasselbe gilt auch von der alten tannaitischen Sammlung in Sifre zu Deut. z. St. (§ 161 p. 105^b ed. Friedmann). Der babylonische Talmud jedoch (Folio 21^b) zitiert aus einer Barajtha die Theorie der zwei Thoras, die in nicht unwesentlichen Stücken Zusätze bietet: „Zwei Thoras; die eine geht mit ihm aus und ein (d. i. im Kriege), und die andere liegt ihm in seinen Schatzhäusern¹; diejenige, die mit ihm aus- und eingeht, die macht er zu einer Art Amulett (קמיע) und hängt sie sich an den Arm.“² Samuel Krauß.

5. Der hebräische Name der Ölkelter.

Anläßlich der Registrierung der hebräischen Namen der Hohlmaße gebraucht Epiphanius in einem wunderlichen Gemengsel von allerlei Namen folgende Wortformen: Es gibt zweierlei γόμορ (man hat die Wahl, dies für חמר oder עמר zu halten, doch ent-

¹ Zu dieser Art Aufbewahrung vgl. die Erzählung (b. Synedr. 97^b), daß eine Rolle in assyrischer (d. i. Quadrat-) Schrift u. in heiliger Sprache zwischen den Schätzen Roms (גני רומי) gefunden wurde. Das erinnert an die nach dem Kaiser Severus genannte Synagoge in Rom, in der sich eine eigene Thora, mit abweichenden Lesarten, vorfand; man vermutet, es sei die von Titus aus Jerusalem mitgeschleppte Thora gewesen.

² Die Authentizität des letzteren Satzes wird bestritten. Zur Sache vgl. Hohes Lied 8, 6; Jerem. 22, 24. Zu קמיע = Amulett s. L. Blau, Das altjüdische Zauberwesen, Budapest 1898, S. 86 ff.

scheidet sich Petavius mit Recht für $\gamma\mu\gamma$), wovon das kleinere $\iota\zeta$ $\beta\acute{\alpha}\delta\omega\nu$ (gen. pl., also etwa * $\beta\acute{\alpha}\delta\omicron\nu$ oder * $\beta\acute{\alpha}\delta\eta\varsigma$) enthält. So im Texte (*de mens. et pond.* c. 21); Petavius emendiert das in $\beta\acute{\alpha}\delta\omicron\varsigma = \beth$, interpungiert mit vielem Geschick anders und liest den Text weiter: $\beta\acute{\alpha}\delta\omicron\varsigma \cdot \kappa\alpha\iota \tau\omicron\upsilon\tau\omicron \acute{\alpha}\pi\omicron \tau\eta\varsigma \text{ 'E}\beta\rho\alpha\iota\kappa\eta\varsigma \text{ διαλέκτου παρήκται, συνωνύμως τῷ ἐλαιοτριβείῳ καλούμενον βίβ. β\acute{\alpha}\delta\omicron\upsilon \gamma\acute{\alpha}\rho \acute{\epsilon}\rho\mu\eta\gamma\epsilon\upsilon\epsilon\tau\alpha\iota \acute{\epsilon}\lambda\alpha\iota\omicron\tau\rho\iota\beta\epsilon\iota\omicron\nu. Zu deutsch: β\acute{\alpha}\delta\omicron\varsigma — auch dies ist aus dem hebräischen Dialekt genommen, gleichlautend mit der Ölpresse (*trapetum* oder *tudicula*, auch *mola olearia*), welche βίβ heißt. β\acute{\alpha}\delta\omicron\upsilon heißt nämlich soviel wie Ölpresse.$

Isidorus 16, 25 übernimmt diese Notiz: *Batus vocatur Hebraica lingua ab olearia mola, quae bath apud eos, vel batha nominatur . . .*²

Petavius rät hin und her und kommt auf die, wie wir sehen werden, richtige Vermutung, daß mit dem hebräischen Worte das biblische \beth *vectis* gemeint sei, und die Ölpresse diesen Namen [bei Epiphanius bekommen] habe, weil die Stange oder der Balken ein Werkzeug der Ölpresse ist. *Utrum hoc in mente habuerit Epiphanius, divinare non possum. Certe nihil aliud occurrit modo, quod ad olei factionem attineat.*

Das Gewissen des guten Petavius wäre ruhiger gewesen, wenn ihm das in den rabbinischen Schriften, in der Mišna voran, überaus häufig vorkommende \beth *bad* für Ölkelter bekannt gewesen wäre. Statt Aufzählung von Stellen verweise ich auf die Wörterbücher: Levy I, 191; Kohut II, 13; Jastrow 138. Die Wurzel ist $\beth\delta$; das sieht man daraus, daß die kleine Kelter $\beth\delta\delta$, der Mann, der in der Kelter beschäftigt ist, $\beth\delta\delta$ heißt. Aber keiner der Lexikographen erinnert an bh. \beth *Stange*, obzwar der Balken der Ölpresse arabisch noch heute \beth heißt (*bädd*, Bauer L., Volksleben im Lande der Bibel² S. 161). Petavius war aber auf richtiger Fährte. Epiphanius hat nun für dieses gewiß ins biblische

² Im neuen Thesaurus Linguae Lat. II col. 1790, wo Epiphanius angeführt ist, wird nur *batus* = \beth (sic) richtig erklärt, nicht aber *baddus*. Ib. auch verwiesen auf die Stelle in Isidorus.

Zeitalter zurückgehende Wort die Aussprache βάρου, das wahrscheinlich *βάρου zu lesen sein wird (בַר + gr. Endung). Daß er auch noch βίθ daneben nennt, ist bereits auf Rechnung des Umstandes zu stellen, daß er es mit dem Hohlmaß בַת zusammenwirft. Die Sache streift auch Lagarde, *Orientalia*, II, 11 f.

Das Wort βάρου führt Ducange in seinem *Gloss. med. aevi Gr.* an und übersetzt es mit *praelum*; als Belegstelle gelten die Basiliken XX tit. I leg. 19 § 2. Wir haben es also als ein in das Mittelgriechisch eingedrungenes Wort anzusehen. Jenes βάρου war glücklicher als das Zwillingswort bei Epiphanius; denn schon im Jahre 1854 ist es als jüdisches בַר erkannt worden.¹

Habent sua fata vocabula. Der Bruder unseres Wortes, בַת, die Weinkelter, nimmt eine Ehrenstellung in der Bibel ein, und ist demzufolge in jedermanns Munde; unser בַר, weil zufällig nur in rabbinischen Quellen erhalten, muß erst in seine Rechte eingesetzt werden. Ich möchte hierbei in bezug auf בַת eine etymologische Vermutung vortragen. Bei Gesenius, *Wb.*¹³, wird unter Berufung auf Olshausen gelehrt, בַת sei von בַת, יַבַת, יַבַת, von יַבַת pressen, abzuleiten.² Nun ist aber יַבַת (und תַבַת) immer seelischer Kummer, für die physische Arbeit des Weinpressens nicht gut verwendbar. Ich halte mich also an נַש (Punkt am linken Ende), infn. (wie von נַש herankommen נַשַת, נַשַת, kontrahiert נַשַת *נַשַת (vgl. לַלַת von לַדַת I Sam. 4, 19, was kein Textfehler sein muß), so genannt von der Arbeit des Tretens, des Pressens der Trauben, vgl. לַדַת. Die Ölpressen hätte also von dem vornehmsten dabei in Anwendung kommenden Instrument, die Weinpressen von der vornehmsten Tätigkeit ihren Namen. — Ich will nebenbei bemerken, daß ein gleichlautendes Wort, בַר, בַרִים Linnen, aus der Stelle Daniel 10, 5, ebenfalls ins mittelalterliche Griechisch über-

¹ M. Sachs, Beiträge zur Sprach- und Altertumsforschung, II. Heft, Berlin 1854, S. 27. Vgl. MGWJ 51, 25.

² Indirekt liegt ein Beweis für diese Ableitung darin, daß die philistäische Stadt Gath in den Keilschriften Gimtu, Ginti heißt, das wäre גַת. Ich halte jedoch jenen Nasal für eine Auflösung der geschärften Aussprache des Wortes, wie oft. In der 14. Aufl. des Gesenius'schen Wb. heißt es: גַת aus gint, vgl. Haupt, SEOT zu I K 1, 15; Olshausen kommt erst in zweiter Reihe.

gegangen ist, wie aus Suidas (ed. Bekker p. 210) zu ersehen ist: βαδδίν: στολή ἱερά, mit Anführung des Danielschen Verses.

Samuel Krauß.

6. Der gazäische und askalonische Weinkrug.

Unter den Hohlmaßen zählt Epiphanius (de mens. et pond. c. 21 p. 26 ed. Dindorf) eines mit Namen σαβιδά auf, gleich darauf ἴν (ἴν), also jedenfalls hebräisch oder doch semitisch. Weiter unten (c. 24 p. 32) sagt er:

Σαβιδά, τοῦτο Συριατικόν ἐστὶ τὸ ὄνομα, ὃ ἐρμηνεύεται ληνιαῖον ἀντλήμα, παρὰ Ἀσκαλωνίταις ζεστῶν κβ' = Sabitha, das ist ein syrischer Name, der ein Schöpfgefäß der Kelter bedeutet; bei den Askalonitern enthält es 22 xestae (sextarii der Römer). Schon daraus kann man vermuten, daß es ein in Askalon gebrauchter Krug war; in dem von Lagarde herausgegebenen vollständigen Texte jedoch (Symmikta II, 193) heißt es des ferneren, den gazäischen und askalonischen Krug nenne man σαπάτιον, was soviel wie σαφιδά ist, und dies σαφιδά bedeute ein Schöpfgefäß der Kelter. Das semitische Wort wurde also auch zu σαπάτιον gräcisiert.

Der Weinbau und der Weinhandel der beiden Städte Gaza und Askalon, besonders aber, wenigstens im Punkte des Weinbaues, der von Askalon, war im ausgehenden Altertum bekannt und weithin berühmt (s. Stark, Gaza S. 561f., Marquardt, Privatleben der Römer S. 456; vgl. auch *Descriptio orbis terrae*, im Archiv für lat. Lexikogr. XIII, 551), und so hatte man folgerichtig auch Behelfe dazu, die nur hier im Gebrauche waren. Eigene Weinkrüge (ספיקין) in der Saron-Ebene werden auch in der Mišna erwähnt (Baba-Bathra VI, 2); es sollen schöne verpichte Fässer (griech. πίθος, irdene Weinfässer) gewesen sein (babylon. Talmud ib. 97^b). Das Pendant dazu haben wir nun bei Epiphanius.

Es liegt nahe, jenes σαφιδά zu bh. ספידא zu stellen, dessen syrische (سفيدا), arabische (صفينة) und äthiopische (Ṣaḥf) Form bei S. Fraenkel, Die aram. Fremdwörter im Arabischen, S. 63, besprochen sind. Der Guttural wurde in der griechischen Aussprache

unterdrückt, so daß sich σαφιδά am nächsten zu hebr. צפחה (gesprochen צפִּיחִית) stellt; vgl. den Kuchennamen Ezech. 16, 31 (und Levy, Nh. Wb. 4, 210). Das hapax legomenon צפית in Jes. 21, 5 pflegt man mit Zugrundelegung der Wurzel צפה als „Decke“ aufzufassen (so auch ich in meinem hebr. Jesaia-Kommentar Zitomir 1903), doch wird bereits in Gesenius Wb.¹³ auf eine andere Auffassung von Cheyne hingewiesen; s. Cheyne, Einl. in das Buch Jesaia, übers. von J. Böhmer, Gießen 1897, S. 127 A. 1. Die Rabbinen tradieren nämlich zu dem Jesaia-Verse: סדר מנרתא ordne die Lampe; worauf es heißt: „R. Abba b. Kahana sagte: Es gibt einen Ort, wo man die Lampe צפיתא nennt“ (Genesis Rabba 63, 13; s. Levy Nh. Wb. 4, 211). Jenes *zaphitha* braucht darum keine veritable Lampe zu sein; denn man pflegte auch große Trinkbecher oder eine Speiseschüssel zu Lampen zu nehmen.¹ Somit kann das σαφιδά des Epiphanius noch ferner mit der *zaphitha* der Rabbinen, das etwa ein bauchiges Geschirr darstellt, und in letzter Reihe auch mit צפית in Jes. 21, 5 identisch sein. Ja, צפית = Weinkrug, gibt der Stelle sogar einen vorzüglichen Sinn: „Decket den Tisch, stellet den Weinkrug², lasset uns essen und trinken“ . . . Vgl. auch Mandelkerns Konkordanz zu צפית.

Samuel Krauß.

7. *Pherec* = *gubernaculum*.

Hieronymus zu Nahum 3, 1 teilt mit, daß der Jude, der ihn unterrichtete, das Wort פרק in diesem Verse für „Regierung“ erklärte. Hebraeus *Pherec* non excercivationem (ἔξασχετισμὸν Aqu.) sed *gubernaculum* i. e. κυβερνησιμὸν interpretatus est. Ich vermute, daß der Jude trotz der Wortstellung (vgl. Genes. 16, 12 פרא אדם כחש attributiv, zu פרק zog (vgl. Jes. 30, 9), so daß er den Begriff: „lügnerische Regierung“ erhielt. Die sonderbare Deutung des Wortes פרק dürfte nach aggadischer Sinnesrichtung zu erklären sein. Die Schule hieß פּרְקָא, die Häupter der Schule

¹ I. Krengel, Das Hausgerät in der Mišnah, Frankf. a. M. 1899, S. 60.

² צפה vielleicht für שפה Untersatz machen, wovon שפת II. Kön. 4, 38: „stelle zu den großen Topf“.

רִישׁ פְּרָקָא, gräzisiert in Justinians Novelle ἀρχιφερεκύται.¹ Die Schule war Leiterin, Beherrscherin des jüdischen Lebens der tal-mudischen Zeit; ihre Koryphäen, die Rabbinen, hießen geradezu Könige und ihre Amtswaltung, z. B. im Briefe des Gaons Scherira, heißt immer „sie herrschten“, „sie kamen zur Regierung“.

Samuel Krauß.

8. Fünf Bücher Salomos.

Über die Geschichte des neutestamentlichen Kanons sind wir viel besser unterrichtet, als über die des alttestamentlichen. Wann und wo ist z. B. die Zählung von fünf Schriften Salomos angekommen?

Der Bibelkatalog des Britischen Museums verzeichnet unter „Hagiographa, Latin“:

Libri Salomonis. Proverbia. Ecclesiastes. Cantica Canticorum. Liber Sapientiae. Ecclesiasticus. [Preceded by a calendar.]

In aedibus J. Steelsii: Antverpię, 1537. 16°.

Daran schließt sich eine ganze Reihe ähnlicher Ausgaben Parisiis, F. Gryphius 1537; Lugduni, Seb. Gryphius 1543; Parisiis, H. de Marnef & G. Cauellat 1564; Antverpiae, Plantin. 1591, mit den Psalmen 1629.

Ebenso englisch:

The Bokes of Salomon, namely, Proverbia, Ecclesiastes, Cantica canticorum, Sapientia, Ecclesiasticus, or Iesus the sonne of Syrach.

W. Bonham:

London [1542?] 8°.

Eine andere Ausgabe: Wyllyam Copland: London, Jan. 1550 [1551].

Zwei andere lassen trotz des Titels The bokes of Salomon das Hohelied weg, haben aber auch Ecclesiasticus, or Iesus the sone of Syrach (E. Whytchurch, London [1540?]); 1545.

Diese Einrechnung des Sirach unter die salomonischen Schriften hat eine lange Geschichte, in Ost und West.

¹ Jewish Encyclopedia II, 86.

Im Amiatinus ist Sirach überschrieben Incipit liber ecclesiasticus Salomonis und die Unterschrift lautet, nachdem an K. 52 Regn III, 8, 22—31 angehängt ist,

explicit liber ecclesiasticum Salomonis.

Und im Osten schreibt Barhebräus († 1238) in Kapitel 7, Abschnitt 9 seines Nomokanons über die Zahl der heiligen Schriften:

Jeder Kleriker und Laie soll die heiligen Schriften haben: die des Alten Testaments: 5 des Moses, 1 Josua Sohn des Nun, 1 Richter, 1 Ruth, 1 Judith, 4 Könige, 2 Chronik, 2 Esra, 1 Esther, 1 Tobit, 3 Makkabäer, 1 Hiob, 1 David (150 Psalmen), 5 des Salomo, 16 Propheten. Von exoterischen: 1 des Bar Sira zur Belehrung der Jungen.

Von unsern des N. Ts.: 4 Evv., 14 Briefe des Paulus, 2 des Petrus, 3 des Johannes, 1 Jakobus, 1 Judas, 2 des Clemens, 8 geheime Schriften dieses Clemens und unsere, der Apostel, Geschichte.

Dazu fügt Barhebräus eine Erläuterung.

„Unter den vier Büchern der Könige ist Samuel und das Buch der Könige verstanden. Von Salomo sind nur vier Bücher bekannt: Proverbien, Koheleth, Canticum Cantorum und die große Weisheit. Und es ist möglich, daß das fünfte das ist, welches „die tiefen Sprüche Salomos“ überschrieben ist (מִשְׁלֵי מֶלֶךְ דָּוִד). Und das Buch der Susanna ist mit dem des Daniel gerechnet.“

Es ist aus dieser Erläuterung klar, daß dies Kanon-Verzeichnis nicht von Barhebräus herrührt. Sein neutestamentlicher Teil führt deutlich auf den sogenannten 85. apostolischen Kanon zurück (s. Zahn, Geschichte des nt. Kanons II, 180—193). Ebenso das, was über Sirach gesagt ist (= Ἐξῶθεν ἐὲς ὑμῖν προσιστορείσθω μανθάνειν ὑμῶν τοὺς νέους τῆν σοφίαν τοῦ πολυμαθοῦς Σιράχ).

Der Text dieses Kanons, wie ihn Zahn (a. a. O. 192) festgestellt hat, gibt: Σαλομώντος τρία und zählt sie dann im einzelnen auf: παροιμίαι, ἐκκλησιαστικῆς, ἄσμα ἁσμάτων. Aber statt τρία haben 2 griechische Zeugen δ', einer ε, ebenso „von Salomo

fünf Bücher“ (ohne die Einzeltitel) S. 1. 2., d. h. der Syrer in Lagarde's Reliquiae S. 60, Z. 2 und der Nomokanon des Ebed Jesu in Mai's Scriptorum veterum Nova Collectio Bd. X.

Ebenso zählt das dritte Konzil von Karthago von 397 fünf salomonische Schriften; nicht weniger Cassiodor und Innozenz I. Augustin kannte die Zählung (XVII de civ. Dei 20): Salomon . . in suis libris, qui tres recepti sunt in auctoritatem canonicam: Proverbia, Ecclesiastes & Canticum Cantorum. Alii vero duo, quorum unus Sapientia, alter Ecclesiasticus dicitur, propter eloquii nonnullam similitudinem ut Salomonis dicantur obtinuit consuetudo; non esse autem ipsius, non dubitant doctiores: eos tamen in auctoritatem maxime Occidentalis antiquitus recepit Ecclesia.

Zu diesen Doctiores hat Barhebräus nicht mehr gehört. Welches Buch mit den „tiefen Sprüchen Salomos“ gemeint sei, die er statt des Sirach unter dem 5. Buch Salomos vermutet, habe ich nicht verfolgt; überhaupt wollte ich nur eine Andeutung geben, wie reich die mittelalterliche Geschichte des alttestamentlichen Kanons ist, die in unsern Einleitungen fast ganz übergangen zu werden pflegt.

Nachdem Obiges eingesandt war, stoße ich im Oriens Christianus IV (1904) 392—398 auf den Aufsatz von A. Baumstark, „Der Bibelkanon bei Ibn Chaldûn“. In III, 34 der klassischen Einleitung seines Geschichtswerks, in der man immer aufs neue die höchste Leistung bewundere, zu der orientalischer Geist auf dem Gebiet der Geschichtsbetrachtung sich aufgeschwungen habe, teilt Ibn Chaldûn den alt- und neutestamentlichen Kanon der Christen mit, und zählt in demselben auch fünf salomonische Schriften. Baumstark bemerkt über diesen Punkt S. 306: „die ausdrückliche, tatsächlich ja irrige Angabe von fünf Werken „Salomons“ teilen mit Ibn Chaldûn nur rein abendländische Dokumente: das Dekret Papst Innocenz' I von 405 (Zahn 244 ff.), der Kanon des Konzils von Hippo und derjenige der antiqua translatio bei Cassiodorus“. Baumstark meint weiter, in dem Kanon sei noch einmal ein Salomonisches Stück genannt, und ist geneigt, darin die Psalmen Salomos zu sehen, die nur hier als kanonische

Schrift aufgezählt würden; aber das ist eine Verschlimmbesserung des arabischen Textes, in welchem Jesus Sirach „der Vezir Salomos“ genannt wird, wie in dem apokryphischen Stück von Aphikia der Frau des Jesus Sirach, das (auf meine Veranlassung) 1901 von M. D. Gibson in den *Studia Sinaitica* Nr. VIII veröffentlicht worden ist. Das Vorstehende wird gezeigt haben, daß die Zählung von fünf salomonischen Schriften durchaus nicht „rein abendländisch“ ist.

E. b. Nestle.

9. *Von der vorlutherischen deutschen Bibel.*

Der literarische Verein zu Stuttgart-Tübingen hat das große Verdienst, die vorlutherische deutsche Bibel, die bisher nur den Wenigsten zugänglich war, allgemein zugänglich zu machen. Das Neue Testament ist schon erschienen 1904 und 1905 in Band 234 und 238 der Veröffentlichungen des genannten Vereins, der seinen Mitgliedern gegen den Jahresbeitrag von 20 Mark jährlich vier stattliche Bände deutscher (auch romanischer) Literatur in kritischen Ausgaben auf den Tisch legt.¹ Für diese Ausgabe werden nicht nur alle Druckausgaben dieser Übersetzung verglichen. Bekanntlich gibt es deren vierzehn, die so selten sind, daß es keine öffentliche Bibliothek gibt, in der alle beieinander wären in vollständigen Exemplaren, auch in Stuttgart nicht, und nur eine Privatbibliothek in England, die sie sämtlich enthält. Auch die Handschriften werden in einem zweiten Apparat verglichen, für das Alte Testament, das gegenwärtig im Druck ist, noch mehr als für das Neue. Warum ich aber hier auf diese Ausgabe hinweise, ist, weil sie neben dem großen sprachlichen Interesse, das sie bietet, sogar noch textkritisch lehrreich ist. Für das NT habe ich das in Band III der *Prot. Realenzyklopädie* gezeigt, für das AT, dessen Druckbogen ich gegenwärtig korrigieren helfe, möchte ich es hier durch ein paar Beispiele belegen. Schon daß die Übersetzung auch die Vorreden des Hieronymus enthält, die in vielen neuen *Vulgataausgaben* fehlen, ist erwünscht; im Druck füllen sie

¹ Titel: Die erste deutsche Bibel, herausgegeben von W. Kurrelmeyer. 440 und 537 Seiten.

zum Eingang nicht weniger als 43 Seiten. Dann wie interessant ist die Wiedergabe vieler Stellen!

Gen 3, 19: „In dem schweis dines antlitz wirstu gefüret mit dinem brot“. Zainer korrigierte es um 1476 zu „wirstu essen deyn brot“. Ebenso Gen 25, 28: „daß er wart gefürt von sein geiaide“; Zainer: „aß“.

4, 8: „cayn sprach zu abel seinem bruder: Ge wir aus“.

12, 6: „abram der durch ging das lant vntz zu der stat sichem vnd vntz zu dem gesichtigen oder vmbgenden lichten tale“ (vgl. Lichtental bei Baden-Baden); daraus macht Zainer: „durchleuchtigen oder edlen Tal“; Pflanzmann: „oder vigenden Tal“, was ich nicht verstehe.

14, 23 antwortet Abraham dem König von Sodom: „daz ich nit nim von dem faden des webens vntz zu dem reimen (remem, ryemen) der hosen von allen den dingen, die dein sint“.

21, 32: „Wann abimelech stund auf und achafat sein eydem und phicol der furst seiner ritterschaft“. Dieser Zusatz ist aus einigen wenigen LXX Hdss. in die Itala und aus dieser noch hier eingedrungen. Bei Sabatier ist nichts davon zu finden. Die Hds. von Wernigerode hat noch „ochosath“.

24, 32: „Er entlude die kemlin (Zainer: „lud ab die kemeltier“) und gab in spruer und hewe vnd wasser zu waschen die fuß der kemlin (Zainer: „kemeltier“) und der man, die do komen mit im“.

24, 59 ergänzen die Drucke von Koburger an und der Handschrift W den Namen von Rebekkas „ziecherin“ in der Form „Delbora“ und „Delboram“. Die Namen sind überhaupt besonders lehrreich.

Nach V. 63 war Isaak ausgegangen „zeschneiden ein acker“; nach Pflanzmann „ze betrachten auff das feld“, nach der Handschrift W „czu trachtend am acker“. Ganz dieselben Stufen der Verbesserungen, die man bei der altlateinischen Bibel findet, kehren hier wieder. Wie schad aber auch, daß es für das lateinische AT noch keinen textkritischen Apparat gibt, dem man sofort entnehmen könnte, wo und wann solche Varianten wie die hier

zugrunde liegende metendum statt meditandum aufgekomen sind! Einige der angeführten Lesarten bespricht Lucas von Brügge in seinem Romanarum correctionum ad edit. vulg. delectus, z. B. zu

24, 32 pedes eius] cave mutes pronomem singulare eius, cum nomine plurali camelorum, quod est in plerisque libris. v. 59 non addas Deboram propriam nutricis nomen.

Textkritisch lehrreich sind auch die Fehler der Übersetzungen. Es finden sich solche, die sich vom ersten bis zum letzten Druck fortgeerbt haben, aber in den Handschriften noch nicht kommen; daneben andere, die schon in den Hss stehen, aber in den Drucken teilweise berichtigt wurden. All die psychologischen Vorgänge, die bei den alten Hss zu den Massen der Varianten geführt haben, lassen sich hier wunderhübsch studieren, zugleich mit einer Sicherheit, die bei den Handschriften, deren Alters- und Abhängigkeitsverhältnisse wir nicht so sicher kennen, nicht zu erreichen ist. Selbst in den verschiedenen Exemplaren einer und derselben Ausgabe finden sich noch Verschiedenheiten, namentlich bei der ältesten von Eggestein in Straßburg. Ich bin überzeugt, kein Alttestamentler wird es bereuen, einmal auch diese Übersetzung etwas genauer anzusehen.

Eb. Nestle.

10. Nicht nachgewiesene Bibelsitate.¹

1. In der Erzählung von der Auffindung des Kreuzes durch Helena, die A. Olivieri aus dem cod. Angelicus 108 saec. in den Analecta Bollandiana 17 (1898) 414—420 veröffentlichte, sagt Helena zu den Juden: οὐκ ἠκούσατε τῶν ἀγίων προφητῶν πᾶς κατήγγειλαν περὶ τοῦ σωτήρος Χριστοῦ. περὶ οὗ σήμερον ὑμᾶς ἐπερωτῶ, ὅτι παιδίον ἐγεννήθη ἡμῖν κ. τ. λ., folgt Jes 9, 5 bis μεγάλης βουλῆς ἄγγελος. Dann geht es weiter:

καὶ πάλιν· παιδίον ἐγεννήθη ἡμῖν οὗ ἡ μήτηρ ἄνδρα οὐ γνώσεται· καὶ πάλιν· προωρώμην τὸν κύριον κτλ. = Ps. 16, 8. Welche Prophetenstelle ist beim mittleren Zitat gemeint?

¹ Forts. zu Bd. 24, 137 u. 316. In der zweiten Auflage seiner Agrapha hat Resch jetzt auch Alttestamentliches behandelt, z. T. mit meiner Hilfe.

2. Und Esra hat schon zuvor gesagt dem Ähnliches: „Gesegnet ist der Herr, der seine Hände ausbreitete und rettete Israel“.

N. Bonwetsch, Drei georgisch erhaltene Schriften von Hippolytus (Texte und Untersuchungen XI, 1a. S. 52. 1904).

3. Aus der Silvesterlegende habe ich S. 138 ein dem Esra zugeschriebenes Wort angeführt, das ich nicht nachweisen konnte; hier ist schon wieder eines.

Als Harnack den pseudocyprianischen Traktat *de singularitate clericorum* bearbeitete, hat er mich nach einigen Bibelziten desselben gefragt (s. TU. IX, 3 S. 58 f. „Zur Bibel des Macrobius“). Unter den dort zusammengestellten Zitaten findet sich auch

4. „Unbekannt c. 43 (vielleicht nach Jerem 17, 5)“. Die Stelle heißt: *qui sine armis doctrinae magistri praesumpserit triumphare, cum dicat: uae qui per praesumptionem suam aliquid faciunt, non per Deum.*

Albert S. Cook, *Biblical Quotations in Old English Prose Writers* (London 1898) nennt unter der Überschrift *Untraced Passages aus Aelfric's Homilies*

5. *Sȳ ðām ārleāsan aetbrōden sēo gesihð wuldres (I, 300) = Tollatur impius ne videat gloriam dei.*

6. *þonne he bið mid idelum hlisan and lyffetungum befangen, þonne bið hit swylce hē sȳ mid sumere moldhȳpan ofhroren I, 492.*

7. *Se witega Hieremias ewæð be ðam Haelende: Des is ȳre God, and nis nān oðer geteald tō him. Hē āraerde and gesette stēore and þēawfaestnyse his folce Israhel. Hē waes siððan gesewen ofer eorðan, and mid mannum hē drohtnode II, 12.*

Wäre nicht das Wort in der Vorrede: *The Biblical scholar should know that in his domain I am the merest amateur*, müßte man sich wundern, daß dieses berühmte Zitat aus Baruch 3, 36—38 nicht erkannt wurde. Sabatier, den Cook kennt, gibt eine Menge Belege von Cyprian an.

Weiter nennt Cook ebenda:

8. *Witegode Hieremias to þære byrig Hierusalem, þus cweðende: To ðē cymð þin Ālȳsend, and þis bið his tācn: Hē geo-*

penað blindra manna ēagan, and dēadum hē forgifð heorcunge,
and mid his stemme hē ārærð þa dēadan of heora byrgenu 2, 16.

9. . . . þæt se hēalica God hatað unrihtwīstra gife 2, 338.

10. God gecwæð þæt ælc synn ðe nære ofer eorðan sceolde
bēon on ðissere worulde gedēmed. 2, 338.

11. Sē ðe wēnð þæt hē hāl sý, sē is unhāl 2, 470.

12. Im römischen Missale findet sich mehrfach der Introitus:
Salus populi ego sum, dicit Dominus: de quacumque tribula-
tione clamaverint ad me, exaudiam eos: et ero illorum Dominus
in perpetuum.

Siehe feria v post Dom. III Quadrag.; Dom. XIX post Pen-
tecost.; Missa in quacumque civitate.

Woher stammt der Spruch? In meinem Meßbuch (Antwerpen,
Plantin 1582), das sonst die Bibelstellen am Rand verzeichnet,
fehlt hier eine solche. Eb. Nestle.

11. *Irenäus über die hebräischen Gottesnamen.*

Im letzten Kapitel seines zweiten Buches gegen die Häresen
sagt Irenäus, man dürfe aus den verschiedenen hebräischen Gottes-
namen nicht auf verschiedene Götter und Mächte schließen: quoniam
unius et ipsius significationes et nuncupationes sunt omnia huiusmodi.

1. Quod enim dicitur Eloë secundum Iudaicam vocem Deum
significat, et Eloae verum et Eloëuth secundum Hebraicam
linguam, hoc Quod continet omnia significat.

2 Quod autem ait Adonai, aliquando quidem nominabile
et admirabile significat, aliquando autem duplicata litera delta
cum aspiratione, ut puta Addonai, Praefinientem et sepa-
rantem terram ab aqua, nec posteaquam insurgere in eam.

3. Similiter autem et Sabawth per ω quidem Graecam in
syllaba novissima scribitur, Voluntarium significat; per o autem
Graecam, ut puta Sabaoth, primum coelum manifestat.

4. Eodem modo et Jaowth, extensa cum aspiratione novissima
syllaba, mensuram praefinitam manifestat, cum autem per o
Graecam corripitur, ut puta Jaoth, eum qui dat fugam ma-
lorum significat.

Et cetera omnia unius eiusdemque nuncupationis sunt: sicut (secundum Latinitatem) Dominus virtutum, et Pater omnium, et Deus Omnipotens, et Dominus coelorum, et Creator, et Fabricator, et similia his, non alterius atque alterius haec sunt, sed unius eiusdemque nuncupationes et pronomina, per quae unus Deus et Pater ostenditur, qui continet omnia et omnibus ut sint praestat.

Harvey zitiert zu 2 Adonai Hiob 38, 6 אֲדֹנָיִהּ; zu 3 das Targum von Hiob 31, 16; Gen 2, 1; Dt 4, 29, zu 4 Ps 68, 4—6.

Bei 2 würde ich lieber an Hiob 38, 11 denken, d. h. an עַד הַנְּהָה עַד פֶּה. Eine in allen Stücken befriedigende Erklärung der Stelle scheint noch nicht gefunden; darum sei sie den Fachgenossen vorgelegt.

Eb. Nestle.

12. Irenäus über die hebräische Schrift.

In seiner Bekämpfung der markosianischen Buchstaben- und Zahlen-Spielereien sagt Irenäus (II, 34, 4; Harvey I p. 335):

Ipsae enim antiquae et primae Hebraeorum literae et sacerdotales nuncupatae, decem quidem sunt numero; scribuntur autem quaeque per quindecim, novissima litera copulata primae. Et ideo quae quidem secundum subsequentiam scribunt, sicuti et nos; quaedam autem retrorsum a dextra parte in sinistram partem retorquentes literas.

Wer erklärt dies?

Gruppiert man die hebräischen Buchstaben zu zwei und zwei „novissima litera copulata primae“, also אב, גר, הו usw., oder nach dem At-baš אה, בש, גר usw., so bekommt man 11 Gruppen, nicht 10.

Denkt man bei den 5, die zu den 10 hinzukommen, an die Finalbuchstaben — die Stelle wäre das älteste Zeugnis für sie — so ergeben sich 14 Paare, wobei ל allein steht, nämlich nach טי, כך, ל, מם usw.

Im gleichen Zusammenhang sagt Irenäus, der Name Jesus werde hebräisch sicut periti eorum dicunt mit zweieinhalb Buch-

staben geschrieben und bedeute Dominum eum qui continet coelum et terram, das heißt doch wohl: [י[הוה] ש[מים] ו[ארץ]].

Dürfte man 7 als Vokale von den 22 abziehen, käme 15 heraus; aber was wäre der siebente Vokal neben אהוהיע?

Die syrischen Grammatiker ordneten die Buchstaben in Gruppen von 3 oder 4, nicht von 2; darum nochmals die Frage: Wer erklärt dies?

Eb. Nestle.